

Die Erbsmittelausstellung.

Selten ist noch einer Ausstellung so viel Voreingenommenheit begegnet, wie der im Stadtergarten eröffneten, unter dem kurzen Titel „Ema“ rühmlich bekannt gewordenen Erbsmittelausstellung. Das Vorurteil, das man Erbsmittelausstellungen entgegenbringt, ist wohl erklärlich, angenehmerweise, wie uns diese Ausstellung zeigt, nicht immer begründet. Die österreichische Industrie hat uns durch diese Ausstellung nicht nur eine anerkannt wertvolle Anpassungsfähigkeit an die herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse gezeigt, sondern auch ihre hohe Leistungsfähigkeit dargelegt. Es werden uns in der Ausstellung eine ganze Reihe Artikel vorgeführt, die nicht nur für den Augenblick als Erbsmittel in Betracht kommen, sondern berechtigte Aussicht haben, auch nach Friedensschluß auf dem Markt zu verbleiben und uns in manchem Belang vom Ausland unabhängig zu machen. Ein wirtschaftlicher Vorteil, dessen Tragweite nicht zu übersehen ist. Wir beenden mit diesen Zeilen den Rundgang durch die Ausstellung und berichten noch über eine Anzahl Objekte, die wir zuletzt zu besichtigen Gelegenheit hatten.

Von hohem Interesse sind die Hallen des Wirtschaftsverbandes der Lederverarbeitenden Gewerbe. Diese werden nicht bloß vom Privatpublikum, sondern insbesondere von Fachkreisen und vielfach von amtlichen Stellen aus wirtschaftlichen Gründen besichtigt. So unternehmen kürzlich die Mitglieder der Fachorganisationen der Schuhmachermeister einen Rundgang durch diese Abteilung. Der Empfang fand in der Kaiserhalle durch eine kurze Begrüßungsansprache des Präsidenten des Wirtschaftsverbandes der Lederverarbeitenden Gewerbe, Herrn Arthur Knöpfelmacher, statt, worin derselbe den Fachorganisationen für ihr zahlreiches Erscheinen und dem damit bekundeten großen Interesse, das sie der Sache entgegenbringen, dankte und auch auf die Wichtigkeit der Erbsmittelausstellung für das Ledergewerbe hinwies. Handelskammerrat Karl Jesenitz, Vorsteher der Schuhmachergewerkschaft in Wien, erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten und erwähnte auch seinerseits die erschienenen Gäste, die Ausstellung eingehend zu besichtigen, da wir heute darauf angewiesen sind, mit Erbsstoffen zu arbeiten, und der Zeitpunkt einer Besserung noch nicht abzusehen ist.

Daran anschließend besichtigten die Mitglieder der Fachorganisationen mit großem Interesse die von der wirtschaftlichen Geschäftsführung der niederösterreichischen Statthalterei im Betriebe vorgeführte Schuhfabrik des Flüchtlingsschlagers Mitterndorf a. d. Hyska. Auch die übrigen Ausstellungsobjekte, wie die Erzeugung von Schuhen mit starrer Holzsohle, die Erzeugung der starren und Verarbeitung der beweglichen Holzsohle, ferner die handwerksmäßige Schuhreparaturwerkstätte, sowie die in Halle VIII ausgestellten, teils in halbfertigem Zustand zur Ausstellung gebrachten Objekte erregten allseits das größte Interesse.

Portois & Fix A. G., 3. Bezirk, Ungargasse Nr. 59/61, Erzeugung starrer und biegsamer Holzsohlen. Der durch den Krieg hervorgerufene Mangel an fertigen Schuhen, insbesondere das Fehlen an Sohlenleder, veranlaßte diese Firma bald nach Kriegsanfang, die Erzeugung der starren Holzsohle in großem Stil in ihren Fabrikationsbetrieben aufzunehmen. In Wien selbst trifft man die starre Holzsohle im Gebrauche noch selten an. In den Fabrikszentren der Provinz, wo der einzelne nicht über mehrere Paar Schuhe verfügt, hat sich die starre Holzsohle speziell beim Arbeitsfuss überall eingebürgert. Darauf ist es zurückzuführen, daß die Firma Millionen Paare solcher starrer Holzsohlen erzeugt und die Nachfrage nach ihnen täglich steigt. Die Erzeugung dieser starren Holzsohlen erfordert aber auch, daß diese immer mehr der anatomisch richtigen Form des Fußes entsprechend durchgeführt wird. Dieses wurde nur durch die Einstellung von derart technisch vollkommenen Maschinen ermöglicht, wie die von der Firma vorgeführte Erzeugung der starren Holzsohle in der Ausstellung zeigt und eine ganz besondere Anziehungskraft auf das besuchende Publikum ausübt. In Wien wie auch in allen großen Provinzstädten wird besonders das Fehlen des Sohlenleders zur Schuhreparatur von der Bevölkerung stark empfunden, weshalb die Firma auch die Erzeugung der in Deutschland bereits allgemein eingeführten, bestbewährten biegsamen, geräuschlosen und wasserdichten Holzsohle für die Wiederbeschaffung alterer Schuhe aufgenommen hat, deren Verwendbarkeit durch den Verkauf von mehr als 10 1/2 Millionen Paaren innerhalb der kurzen Zeit von drei Wochen bewiesen wird. Die einfache Beschaffungsarbeit mit dieser von der Firma erzeugten biegsamen Holzsohle und Absatz wird gleichfalls in dem Ausstellungsobjekt den Besuchern vorgeführt. Man kann sich überzeugen, daß diese biegsamen Holzsohlen ein vollkommen geräuschloses Gehen ermöglichen und die elegante Form des Schuhs nicht im mindesten beeinträchtigt wird, daher auch niemand das Tragen der Holzsohle merkt. Die Sohle kann immer wieder erneuert werden, wodurch die Tragfähigkeit jedes getragenen Schuhs laut militärischer Erprobung um mehr als ein Jahr verlängert werden kann. Von welsch großem ökonomischen Wert für jedermann dies bei den heutigen hohen Schuhpreisen ist, ergibt sich von selbst und führt dazu, daß diese biegsamen Holzsohle auch noch lange nach Ende des Krieges infolge ihrer Billigkeit und Dauerhaftigkeit in Verwendung bleiben wird. Wir empfehlen daher allen Besuchern der Ausstellung die Besichtigung des Objekts im eigenen Interesse, da viele mit Eintritt der schlechten Jahreszeit von den Sohlenzeugnissen dieser Firma infolge des Ledermangels Gebrauch werden machen müssen. Dabei kann jedermann die Veruhigung in sich aufnehmen, daß der Krieg uns auch in der Schuhfrage durch die bekannte Leistungsfähigkeit der Firma

Portois & Fix ein entsprechendes Erbsmittel brachte.

„Die Dambachwerke.“ Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde auch Herr M. Löw, Leiter des Wiener Unternehmens der Dambachwerke, von Seiner kaiserlichen Hoheit, dem Herrn Erzherzog, durch eine Ansprache ausgezeichnet. Die Dambachwerke, Oberösterreichische Holzindustrie-Be. m. b. H., deren Hauptunternehmen sich in Windischgarsten befindet und die in Passau eine Filialfabrik unterhalten, stellen Verhältnisse und Koffer aus Furnierholz gebogen zur Schau, die von der Seeresverwaltung erprobt einen vollwertigen Erbs für aus Leder erzeugte Futterale bilden. Das Objekt ist äußerst sehenswert. Die Gesellschaft wurde vom geschäftsführenden Gesellschafter Herrn Emil Lederer vor zehn Jahren gegründet, beschäftigt mehr als 800 Arbeiter, für die musterartige Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen wurden, und genießt hohes Ansehen.

Die Firma N. G. Zahreiß & König (Inhaber des Patentes Flexer), 3. Bezirk, Hauptstraße Nr. 75/77, hat als Erbs für Naturasphalt „Anasphalt“ ausgestellt, das in Bau- und Verkehrswesen großes Interesse erweckt.

Webers Patent „Ideal“-Holzsohle, Zentralbureau Wien, 6. Bezirk, Linke Wienzeile Nr. 168. Besonderes Interesse wird allgemein dem Objekt von Webers Patent „Ideal“-Holzsohle zugewendet. Unter der Firma Zentralbureau und Mutterbeschulungsfabrik von Webers Patent „Ideal“-Holzsohle, Inhaber Arthur Rosenfeld, Wien, 6. Bezirk, Linke Wienzeile Nr. 168, betreibt die genannte Firma die Fabrikation von Webers Patent „Ideal“-Holzsohlen. Diese Firma hat schon vor anderthalb Jahren mit der Fabrikation der genannten Sohle begonnen und in Wien eine Mutterbeschulungsfabrik errichtet, damit den Interessenten Gelegenheit gegeben wird, die Art der Beschulung kennenzulernen. Diese beweglichen Holzsohlen haben den speziellen Vorteil, daß die Innenfläche mit einem Furnier versehen ist, das an die bewegliche Außensohle mit einer wasserunlöslichen Flüssigkeit befestigt ist. Ein Durchdringen des Wassers ist infolgedessen vollständig ausgeschlossen. Die Sohle ist außerdem vollkommen geräuschlos, beweglich, und über die Dauer der Tragfähigkeit liegen militärische Atteste vor, die nach Erprobung eine Tragdauer von zwei bis drei Monaten beim Militär ergeben. Die Tragdauer für die Zivilbevölkerung ist selbstverständlich eine viel längere, und es sind Fälle bekannt, wonach die Sohle auch neun Monate getragen wurde. Die genannte Firma ist die älteste dieser Branche und sozusagen der Pionier der Holzsohle. Viele militärische und staatliche Behörden haben bereits Hunderttausende von Webers „Ideal“-Holzsohlen bezogen; doch auch die Industrie hat sich schon mit der Erbsbeschulung vertraut gemacht. Als besonderes Beispiel ist zu erwähnen, daß die bekannten Eisenwerke Wittowitz bisher zirka 50.000 Paar Webers Sohlen bezogen haben, die in der dortigen Beschulungswerkstätte verarbeitet werden. Die großartigen Erfolge mit dieser Sohle haben das Volkseheileungsmittel der k. k. niederösterreichischen Statthalterei veranlaßt, der genannten Firma das alleinige Recht der Holzsohlen für Wien und Niederösterreich zu übergeben. Es ist die einzige Holzsohle, die vom Volkseheileungsmittel als gebrauchsfähig angenommen wurde. Offiziell angenommen wurde die Sohle auch von den Landesbeschulungsstellen in Kärnten und Vorarlberg. Auch viele Schuhmachergewerkschaften verarbeiten Webers Holzsohle bereits, was gewiss ein günstiges Licht auf diese Sohle wirft, nachdem die Schuhmacher am schwersten einer Erbsbeschulung zugänglich sind. Die Firma stellt es den Interessenten frei, ihre Mutterbeschulungsfabrik zu besichtigen, um dort über die Art der Beschulung aufgeklärt zu werden.

Olso-Kochkiste. Zu den zeitgemähesten und dabei für die Frauenwelt von besonders hohem Interesse zählt die Lebensmittelabteilung, und in dieser wiederum die Mutterküche der Kochkiste, in der täglich, um 5 Uhr nachmittags, durch bekannte Hausfrauen lehrreiche Demonstrationen vortragen über praktische Kochrezepte gehalten werden. Abgesehen von der Verwendung leicht beschafflicher Erbsnahrungsmittel ist die Hauptaufgabe der Frau, besonders im Kriege Zeit und Geld zu sparen. Besonders Interesse und die Bewunderung aller Hausfrauen findet daher die Vorführung der Olso-Kochkiste, bei deren Verwendung die erwünschten Erfolge erzielt werden können. Ohne Aufsicht kann in ihnen gekocht, gebraten und gebacken werden. Feuerungsmaterial wird durch ihre Verwendung reichlich erspart, da alle Speisen auf dem Herd nur angeköcht werden brauchen. Durch das andauernde Einwirken gleichmäßiger Temperaturen werden die Lebensmittel rationell ausgenutzt; die Speisen in der Olso-Kochkiste zubereitet, werden entschieden schmackhafter, als dies bei anderem Kochen der Fall ist.

„Salatfix.“ In der Gruppe Ernährung sind neben dem Kriegsministerium die einzelnen Zentralen und Wirtschaftsverbände vertreten, die die verschiedenartigsten Erbsnahrungsmittel zur Schau gestellt haben. Das Objekt des Allgemeinen österreichischen Apothekervereins bietet eine Kollektion unterrichteter Erbsnahrungsmittel und Genussmittel mit Anabe der Zusammenfassung. Darunter befindet sich auch der bestbekannte, geschicklich geschützte „Salatfix“, der heute als der bebrunnene Salatsoß alle gemein gern verwendet wird. „Salatfix“ ist eine vorzügliche Essigwürze, fertig zum Gebrauch ohne weitere Zugabe von Essig, Öl, Pfeffer oder Salz. Er wurde von österreichischen und deutschen Behörden eingehend geprüft, für einwandfrei befunden und zum Handel und Genuß zugelassen. Die Fabrik befindet sich in Wien, 14. Bezirk, Stieergasse Nr. 3.

Die vorerwähnte Erbsmittelausstellung hat uns Gelegenheit gegeben, eine Reihe Erbs-

erzeugnisse kennenzulernen. Nun gibt es eine Reihe Firmen der Industrie und Geschäftswelt, die sich ebenfalls erfolgreich in ihren Betrieben bemüht haben, um uns zum Teil gute Erbsprodukte und in vielen Fällen anerkannt gute Originalerzeugnisse auf den Markt zu bringen. Mit diesen unsere Leser näher bekannt zu machen, ist Aufgabe nachstehender Schilderungen.

Die „Garbu“ Metallgesellschaft m. b. H., Zentrale: Wien, 10. Bezirk, Van der Millgasse Nr. 20, Sütterlwerke in Fischamend, zählt zu den tonangebenden Firmen für Erbsmetalle. Sie leistet riesige Produktion und verfügt über große Quantitäten von Kriegsmaterialien. Die Gesellschaft erzeugt und verarbeitet nach eigenem Verfahren Erbsmetalle, wie Zinn- und Aluminiumlegierungen in Sand, Messingergas und Rotkupferergas. Besondere Erfolge erzielte sie mit Koaquillen und Preßguss.

Die Metallgroßhandlung Michael Neurath, Wien, 2. Bezirk, Große Schiffgasse Nr. 12, gegründet 1855, bringt als Erbs für Messing, Rotguss und Weismetall Montanmetalle auf den Markt. Diese vorwiegend aus Zinn bestehenden Speziallegierungen haben sich für verschiedene Zwecke der Industrie bestens bewährt. Sie bilden nicht etwa einen Notbehelf, sondern ein erprobtes, willkommenes Erbsmittel für Kupfer- und Zinnlegierungen, die für den Seeresbedarf in Anspruch genommen sind.

Louis Koesler, Edelmetalleidee, Einlösungs- und Legierungsanstalt, Edelmetallgroßhandlung, Geträgmühle, Walz- und Drahtwerk, Schmelzwerk, chemisches Laboratorium, Wien, 7. Bezirk, Neutistgasse Nr. 117/119. Dieses bereits im Jahre 1875 in Wien gegründete Unternehmen zählt zu den bedeutendsten seiner Branche innerhalb Österreichs. In der friedlichen Zeit auch auf den Balkan sowie die asiatische Türkei. War schon in der Zeit des friedlichen Wettbewerbes unter den Völkern der Wirkungskreis der Firma ein großer, so hat der Krieg neue Anforderungen an das Unternehmen gestellt, denen es voll und ganz gerecht zu werden vermochte. Fast gleichzeitig mit Kriegsausbruch hat sich nämlich die Firma Louis Koesler die Versorgung der inländischen Kriegsindustrie mit Edelmetallen und Legierungen daraus zur Aufgabe gemacht, und ein Vorgehen, das sich wohl nur sehr schwer eine Vorstellung von den Mengen an Edelmetallen, die für den genannten Zweck benötigt werden. So sei hier zum Beispiel nur die Feindrahtzieh- und Drahtzieh-Abteilung erwähnt, die jährlich Millionen von Metern dünne Silberdrähte für die verschiedensten technischen Zwecke an die großen Kriegsmaschinenbetriebe beifügt. Ebenso verdienen hier die bewährten Louis Koesler'schen Silberlote hervorgehoben zu werden, die in großen Mengen beim Motorenbau (Flugzeuge, Automobile usw.) Verwendung finden. Durch die starke Inanspruchnahme des Betriebes und dem gleichzeitigen Mangel an geübten Arbeitskräften hat sich die Leitung des Unternehmens gezwungen gesehen, den Betrieb maschinell fortlaufend neu auszugestalten und auf der Höhe zu halten, um überhaupt den vorgeschriebenen Lieferfristen nachkommen zu können, und somit wird die Firma auch beim hoffentlich recht baldigen Uebergang in die Friedenswirtschaft in der Lage sein, allen seinerzeitigen Anforderungen zu entsprechen.

Die elektrotechnische Grabier-Anstalt Häusermann jun., Ges. m. b. H., Wien, 7. Bezirk, Flegelergasse Nr. 39, gegründet 1914, wurde durch die zielbewusste Tätigkeit des Inhabers, Herrn Ferdinand Rosenzweig, aus bescheidenen Anfängen zur heutigen Entfaltung gebracht. Sie beschäftigt derzeit über hundert Arbeiter und befaßt sich in der Metallschlifferei mit der Herstellung aller Art Schieber jeder Art für Maschinen, Apparate, Automobile und Flugzeuge sowie jeder Art von Stalen und Teilmengen. Die Metallwarenabteilung arbeitet durchweg für Seeresbedarf, Reibt dem Wiener Etalissement, 7. Bezirk, Flegelergasse Nr. 39, unterhält Herr Ferdinand Rosenzweig Warenhäuser in Beirut, Damaskus, Aleppo und Bagdad, deren Warenbedarf zumeist aus Österreich gedeckt wird.

Karl Schulz, Valance- und Dezimalwagenfabrik, 14. Bezirk, Sechshauerstraße Nr. 60. Die im Titel genannte, 1856 begründete Firma erzeugt Wagen und Gewichte und hat sich in dem mehr als 50jährigen Bestand eine achtunggebietende Stellung in der Branche erworben. Die Fabrik weist in ihrer technischen Ausgestaltung die modernsten maschinellen Werke auf, wurde vielfach prämiert und ist trotz der zu vollstehenden Aufträge für den Seeresbedarf in der Lage, den zivilen Bedarf zu decken.

Mit dem Export-, Import- und Kommissionsgeschäft sämtlicher Artikel mit Ausnahme von Lebensmitteln befaßt sich die Firma Ernst Hirschmann, Wien, 9. Bezirk, Türkenstraße Nr. 25, die auch in Berlin und Zürich Filialen unterhält. Augenblicklich begründet sie eine Filiale in Odesa, wo sie bereits zu Friedenszeiten rege Geschäftsverbindungen pflegte. Die Betätigung des Unternehmens durch den Import von Rohprodukten und den Export von fertigen Fabrikaten nimmt eine äußerst günstige Entwicklung, was volkswirtschaftlich die Valuta beeinflussend sehr begrüßenswert erscheint.

Rosenkell & Co., Wien, 9. Bezirk, Türkenstraße Nr. 25. Inhaber dieser Firma, Herr Paul Rosenkell, aus Zürich, und Herr Ernst Hirschmann, befaßen sich als die größten Zwischenhändler dieser Branche am Plak mit dem Import von schwedischen Spinnpapieren und liefern Papiergearne, Papiergewebe, Papierpagate, Papierfäden, Spinn- und Packpapiere. Die einzelnen Erbszeugnisse zeichnen sich durch erprobte gute Qualität aus und werden gern gekauft.

Einen wichtigen Gebrauchsgegenstand für den wirtschaftlichen Verkehr bilden Säcke, die ebenfalls als Erbsmaterial

hergestellt werden müssen. Als äußerst leistungsfähig auf diesem Gebiet wird die Firma Felix Walter, 6. Bezirk, Mariabilderstraße Nr. 31, empfohlen, die diesen Artikel für die Seeresverwaltung, größere landwirtschaftliche Betriebe, jede Art Industrie und Bergbau zur vollsten Zufriedenheit liefert. Sie bringt neue dichtgewebte, auch imprägnierte Säcke aus vorzüglicher Texturlose — besser Juteergas — in den Handel, ferner Säcke aus zwei- bis sechs-fachem Starkkraftpapier mit Boden und gebräunte losfreie aus Jute in üblichen Dimensionen und größeren Partien zu konkurrenzlosen Preisen an Selbstverbraucher.

In allen sachmännlichen Fragen wendet man sich wegen Beratung vertrauensvoll an die Baumengroßhandlung Max Ballhausen, 2. Bezirk, Altmargasse Nr. 22, die seit ihrem Bestande hohe Leistungsfähigkeit bekundet. Die Firma hat große beherrschende Aufträge für Seeresbedarf und ist augenblicklich in der Lage, Kalk für Bau-, Tisch- und Düngergewerke preiswert und sofort zu liefern. Die dem Unternehmen angegliederte Papiergroßhandlung liefert allen Bureaubedarf, wie Farbänder, Kartonpapier, Federn usw., erstklassig, zu mäßigen Preisen und wird sehr empfohlen.

Das Seidel-Bausystem, Erfinder Karl Baummeister Seidel, stellt eine grundlegende Umwertung unserer bisherigen Baukonstruktion dar. Der patentierte Seidel-Bauweise wird wie der Normalziegel aus gebranntem Ton gearbeitet, wird auch wegen der dazugehörigen Kalkemörtel aus Sand, Schlacke, Schotter, Schotter und Zement hergestellt. Der Vorteil liegt darin, daß er dem Mauerverfollumen soviel wie vier gewöhnliche Normalziegel ausreicht, aber bedeutend billiger als dieser ist. Er erspart Mörtel, Arbeitslohn und mehr als die Hälfte an Fracht. Jede Ziegelei mit maschineller Erzeugungseinrichtung kann denselben mit Hilfe eines Seidel-Mundstückes sofort erzeugen. Das Seidel-Bausystem ist sehr rasch trocken und nimmt kaum den vierten Teil der sonst aufzubringenden Zeit in Anspruch. Die Vorteile des Systems geben einer ganzen Reihe von Behörden und Bauherren Veranlassung, diese Bauweise zu benutzen, und so finden wir die Seidel-Konstruktionen unter anderem bei dem Landwehrtruppenhospital in Breitensee, im Kaiser Jubiläumshospital in Wain, den Fabriksbauten der Wienerberger Ziegelwerke, der Militärrealschule in Enns; in Linz; bei der Bank für Oberösterreich, dem Gebäude der Oesterreichisch-ungarischen Bank, der Lokomotivfabrik, bei dem Kaiserin Elisabeth-Spital in Fisch, dem Wohn- und Geschäftshaus des k. k. Rates Schwarz in der Mariabilderstraße, und bei dem Kinderhospital der Gemeinde Wien in Bad Hall sowie vielen anderen hunderten Gebäuden. Ueber die Bauweise erteilt die Seidel-Bauweise, Ges. m. b. H., Wien, 5. Bezirk, Hauslabgasse Nr. 7/9, bereitwillig Auskunft. Der Seidel-Bauweise wird bereits in vielen Ziegeleien der Monarchie erzeugt, und wird dessen Verwendung, dank der regen Tätigkeit der Gesellschaft, sich voraussichtlich bald auf alle weiteren Länder erstrecken.

Franz Thill's Kette, 7. Bezirk, Lindengasse Nr. 57, Niederlage, 1. Bezirk, Kohlmarkt Nr. 11. A. F. Hof- und Kammerlieferant. Im Jahre 1761 begründet, präsentiert diese Militäruniformiermaschinenfabrik das Alt-Wiener Geerbe in seiner geschätzten Gediegenheit. Die Firma, unter Leitung des Kommerzialrates Karl Thill, ist heute ein moderner, maschinell und technisch zeitgemäß ausgestatteter Betrieb. Es dürfte interessieren, daß die Firma Thill durch 60 Jahre an weiland Se. Majestät Kaiser Franz Josef lieferte, und auch jetzt von unserem Kaiser durch Aufträge ausgezeichnet wird. Ebenso lieferte das Unternehmen weiland Erzherzog Karl Ludwig, Franz Ferdinand und Otto.

Die Windfaden- und Seilerwaren-Industrie-Firma Rudolf Metolitsky, 15. Bezirk, Sechshauerstraße Nr. 6, bietet als Spezialhaus für sämtliche Seilerwaren vorzügliche Erbsfabrikate in Gurten, Seilen, Spagaten, Wäschelainen, Schnüren und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bester, verlässlicher Qualität und zu mäßigen Preisen im Sinne des streng realen Geschäftsprinzips, das dem Unternehmen eine große Klientel gebracht hat.

Die Siebenhirtener Kunstharzfabrik bringt unter dem Namen „Sibolit“ ein bisher in Österreich wenig bekanntes, unlösliches Kunstharz in Verkehr, das als vollwertiger Schellackersatz in vielen Industrien Verwendung findet. Sibolit, der sofort trocknet, erhöht, wie die Erfahrung lehrt, die Widerstandsfähigkeit und Weiterfestigkeit der mit den heutigen minderwertigen Erbsharzen und Farben vorgefertigten Gegenstände und verleiht ihnen einen außerordentlichen Schutz vor Witterung. Der Zentralverkauf für Wien, Böhmen, Mähren und Schlesien erfolgt durch die Firma L. Kornblith & Co., Wien, 1. Bezirk, Seltzerforsterstraße Nr. 3, für Ungarn in Budapest, für die übrigen Länder durch die Firma „Sibolit“, Kunstharzfabrik, Siebenhirtener bei Wien, Hauptstraße Nr. 55.

„Ollit“ ist ein vielseitig erprobter, bewährter, hitzebeständiger, vollwertiger Schellackersatz, ein Kunstharz, das bei allen Industrien, die Lacke verarbeiten, sehr beliebt ist. Der damit hergestellte Lacküberzug trocknet sofort und verleiht den Gegenständen einen herrlichen Hochglanz sowie beste Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Temperatureinflüsse. Die Erzeugung und Versendung erfolgt durch die Firma Peter & Wannak, Wien, 13. Bezirk, Breitenfurterstraße Nr. 49.

L. Gussenbauer & Sohn, Wien, 4. Bezirk, Karolinenstraße Nr. 17. Die Firma hat als Spezialbaubetrieb eine Ziegelei als Geschäft, der in Fachkreisen vielfach der Bauweise der Rufunit genannt